

# Aargauische Kantonalkonferenz

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537029>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fassen des Lehrpersonals, für Invalidität, Alter und Hinterlassene. Gewiß, es wäre kaum ein Kanton, der nicht bei einer erhöhten Bundessubvention seinen Wunschzettel schon zur Hand hätte.

Warum aber ist die Schulsubvention bis heute nicht zeitgemäß aufgewertet worden? Einmal ist es der an sich ja wohl berechtigte Widerstand des eidgenössischen Finanzdepartementes, das nach so manchen Defizitjahren endlich wieder ein Gleichgewicht der Finanzen herstellen möchte. So sehr es selber dem Gedanken sympathisch gegenübersteht, ist es bis heute bei den Vorarbeiten geblieben.

Vor Jahresfrist wäre ein großer Teil unserer Nationalräte leichterdinge zu haben gewesen für die Ausschüttung einer Million Franken zur staatsbürgerlichen Erziehung. Man hat es in vielen Kreisen der Bevölkerung nicht ungern gesehen, daß dieser Staatsbürgerei endgültig das Grab geschaufelt wurde. (Oder sollte der Tote etwa bloß scheinot sein?) Aber umgekehrt hätte man es in weiten Kreisen gerne gesehen, man hätte die Leute bei ihrer Geblust behaftet und die Million statt in die enge Röhre staatsbürgerlicher Erziehung in den etwas weitem Kanal der Erziehung überhaupt geleitet, mit andern Worten, die Schulsubvention zeitgemäß aufgewertet.

Es bedurfte anlässlich der Budgetberatung letzten Herbst einer ziemlichen Kraftanstrengung, als

es galt, das riesenhohe Militärbudget um 1½ Millionen zu kürzen. Auch heute redet man wieder von 85 Millionen, unter die sich das Militärbudget kaum drücken lasse. Man wird etwas ungläubig gegenüber so großen Zahlen. Je mehr aber der Militarismus mit seinen Ausgaben zurückgeschraubt wird, umso eher werden Mittel frei für Wohlfahrtszwecke der einen und andern Form, zu denen auch die kräftige Subvention der Schule gezählt werden darf.

Oder sollte man in eigenen Reihen etwa mißtrauisch sein? Die Erfahrungen der letzten 20 Jahre geben wohl kaum Grund dazu. Hätten sich nicht die Führer der verschiedenen Parteien damals die Hand im Vertrauen gereicht zu einer gerechten Verteilung der Subvention bei unangestasteter Souveränität der Kantone auf dem Gebiete der Schule, wären wohl all die Millionen die Jahre hindurch in den unerfättlichen Schlund des Militärmolochs gewandert, unsere Schulen aber hätten nichts profitiert. Durch die Aufwertung der Subvention um zirka 60 Prozent, entsprechend der immer noch bestehenden Teuerung, würde das Gesetz in keiner Weise berührt oder geändert. Das aber ist außer allem Zweifel, daß durch die Erhöhung manche Wünsche in bezug auf Verbesserung im Schulwesen, die heute noch verschwiegen in der Brust ruhen, der Verwirklichung entgegengeführt werden könnten.



## Nargauische Kantonalkonferenz

Ein wunderschöner Herbsttag versammelte die aarg. Lehrerschaft aller Schulstufen Montag, den 6. September im schul- und lehrerfreundlichen Städtchen Zofingen. War auch der Versammlungsort etwas exzentrisch gelegen, so war die Lehrerschaft zahlreich dem Rufe des Vorstandes zur 60. Kantonalkonferenz gefolgt. Vor Konferenzbeginn versammelte sich noch die Witwen- und Waisenkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Wahl des Vorstandes. Ebenfalls hatten die Delegierten der Konferenz und des Lehrervereins Stellung zu nehmen zur Antwort des Regierungsrates bezüglich der Besoldungseingabe vom Januar dieses Jahres. Der Regierungsrat erweist in seiner Antwort auf die ungünstigen Verhältnisse in Landwirtschaft und Industrie und ersucht die Lehrerschaft, das Gesuch um Reduktion des Besoldungsbaues, wie das Besoldungsgesetz von 1923 ihn brachte, auf bessere Zeiten zu verschieben, was dann auch beschlossen wurde.

Gegen 10 Uhr füllten sich die Räume der Stadtkirche. Mit einem machtvollen Orgelkonzert und dem fein ausgearbeiteten Lied des 130 Mann starken Lehrer- und Gesangsvereins „Lobpreisung der Musik“ von H. Suter, wurde die Konferenz eröffnet.

Der Präsident, Herr Lehrer **W i n i g e r** in Wohlen, begrüßte die Vertretung des Erziehungsrates, die

Behörden von Zofingen und die Lehrerschaft. In einem kurzen Rückblick über die letzte Kantonalkonferenz in Baden und für die Lehrerschaft wichtigen Fragen namentlich bezüglich der Lehrmittelrevision, teilte er die Namen der verstorbenen Mitglieder der Konferenz mit. Es ist eine große Zahl. Die einen wurden weggeholt in der Blüte des Lebens, mitten aus ihrer Wirksamkeit; andern war ein hohes Alter beschieden. Zur Ehre der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sigen. Das Wort wurde hierauf Herrn **J u d e r**, Jugendfürsorger in Rütli (Kt. Zürich) erteilt, welcher in 1½-stündiger, einfach und klar aufgebaute Rede über das Thema „Schule und Jugendfürsorge“ sprach. Das Referat war umso nutzbringender, weil der Referent sich nicht zu Forderungen verstieg, welche praktisch nie oder erst in vielen Jahren verwirklicht werden können. Er betonte hauptsächlich:

1. Die einheitliche Front der Erziehungsfaktoren (Elternhaus, Schule, Kirche.)

2. Das Heranbilden von schulreifen Kindern (Säuglingspflegekurse, Mütterberatungsstellen, hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen, Kinderkrippen und Kindergärten.)

3. Genaue Kenntnis des Kindes, seiner Familie und Verhältnisse (Elternbesuche, Elternabende, Schulsprech-

stunden, Schülerbogen, wie sie vorgedruckt vom Zentralsekretariat „Pro Juventute“ in Zürich erhältlich sind.)

4. Sorge für die Schulentlassenen (Jugendvereinigungen, Jugendämter.)

Im Gegensatz zur heute in vielen Kreisen herrschenden Ansicht, der Staat und die Schule sollen alles leisten, betont er, daß in erster Linie die Eltern und erst, wenn diese versagen, öffentliche Korporationen (Pro Juventute, Tuberkuloseliga, Frauen- und gemeinnützige Vereine) zur Mithilfe herangezogen und gemeinsam mit der Schule wirken und helfen sollen. Um in der Fürsorge richtig arbeiten zu können, verlangt er kein neues Sach an den ohnehin überlasteten Seminarien, wohl aber Verkehr der Lehramtskandidaten und Lehrer mit dem Volk, sei es auf Wanderungen, Ferienarbeit bei Bauern oder in Fabriken. (Der Kt. Schaffhausen hat unseres Wissens ein Lehrerwanderjahr beschlossen.) Wohlverdienter Beifall wurde den Ausführungen zuteil. In der allgemeinen Umfrage verlangte Herr Seminarleiter Frei von Wettingen, die Lehrerschaft möge den Wunsch aussprechen, die Beratung des neuen Schulgesetzes sei im Großen Rat zu beschleunigen, und sie werde nach Kräften für das Gesetz eintreten. Einmütig wird dies beschlossen. Mit dem ewig schönen Lied „O mein Heimatland“, durch die gesamte Lehrerschaft vorgetragen, schloß der erste Teil.

Der zweite Teil widmete sich in der geräumigen Festhütte ab. Das Mittagessen war eingerahmt durch Vorträge der Kadettenmusik Zofingen, durch Schülerchöre, mehrere Lieder des Gesangsvereins und drei prächtige Reigen der Mädchen-Fortbildungsschule und

Mädchenbezirksschule. Das Mädchenturnen, welches ja auch im Aargau obligatorisch ist, auf diese feine, diskrete Art betrieben, wird manchen frühern Gegner desselben zum Freunde machen. Zum Schluß dankte der Vizepräsident der Konferenz den Behörden, der Lehrer- und Schülerschaft Zofingens ihr Entgegenkommen, ihre Mühe und Arbeiten. Viele Konferenzteilnehmer besuchten noch das neuerrichtete Druckereigebäude der Verlagsanstalt Ringier u. Cie. und waren erstaunt über die Menge der verschiedensten Maschinen dieser aufs modernste eingerichteten Druckerei. Hier kam es einem lebhaft zum Bewußtsein, wie die heutige Zeit alles mechanisiert, und es ist nicht zu verwundern, wenn Leute, welche jahraus, jahrein bei solchen Maschinen arbeiten, selber Maschinen werden, ohne eigenes Denken und Fühlen. Wohl all den Besuchern kam der Gedanke, daß die Lehrerarbeit, trotz all der Reglemente und Vorschriften, dem Einzelnen noch sehr viel Freiheit läßt, und wohl jeder will lieber daheim in seiner Schulstube mit den Schülern wieder ein Jahr arbeiten, als nur einige Stunden diese geisttötende Arbeit verrichten.

Andere Gruppen benutzten die Zeit zum Besuch des Museums und der Bibliothek und auch die Besucher des Seitemplazes und Hirschartes kamen auf ihre Rechnung.

Mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag für Seele und Leib, Herz und Gemüt erlebt zu haben, trennten sich gegen Abend Freund von Freund, Kollege von Kollege und nach allen Himmelsrichtungen gings dem heimischen Herd zu. E. B.

## Schulnachrichten

**Luzern. Buttisholz.** Zur Ergänzung unserer kurzen Notiz in letzter Nr. wird uns aus dem Schoße der Sektion noch geschrieben: Die Sektion Kuswil unseres katholischen Lehrervereins tagte am Verrentag in Buttisholz. Es war dies der gegebene Ort; war doch unser Hauptthema: Die Schlacht bei Buttisholz. —

Nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte, Wahlen und einem trefflichen Bericht über den Jugendpfliegerkurs in Zug, erstattet von Herrn Lehrer Koch, der sich besonders über unsere Stellung zum Sport und dem Mädchenturnen aussprach, entledigte sich unser Hauptreferent, Hr. Oberrichter Dr. Stadelmann in ganz vorzüglicher Weise über die ihm gestellte Aufgabe. In 1½stündigem Vortrag und gestützt auf ein reiches, aus besten Quellen geschöpftes historisches Material, hellte er manches Dunkel über diese geschichtliche Volkstat auf, sodaß die Versammlung (es waren 70 bis 80 Personen) in Stille und Aufmerksamkeit den Ausführungen lauschte. — Der H. H. Ortspfarrer Schnarwiler verriet sich in der Diskussion nicht nur als warmer Freund vaterländischer Geschichte, sondern auch als gediegener Forscher, speziell in diesem geschichtlichen Ereignis und fand mit seiner Anregung, durch ein Denkzeichen die historische Stätte zu bezeichnen, freudigen Anklang. Hr. Gemeindefschreiber Studer, Escholzmatt, ein beaeisterter Geschichts-

freund, überbrachte die Grüße des Entlebuch und des historischen Vereins von Escholzmatt und empfahl der Lehrerschaft die so interessante Aufhellung heimatischer Geschichte. Vaterländische Gesänge der Lehrerschaft und ein begeistertes Eröffnungswort unseres berechneten Präsidenten, Herrn Lehrer Kaufmann, gaben dem lehrreichen Vortrag passende Umrahmung. Unter freundlicher Führung des liebenswürdigen Schloßherrn von Buttisholz, Herrn Pfarrer-Feer, durch sein an historischen Gedanken reiches Schloss und manchen interessanten Mitteilungen aus geschichtlicher Vergangenheit, unterhielt sich eine kleinere Gruppe unsrer Versammlung noch trefflich, und es gab in einer lauschigen Ecke des schloßherrlichen Gartens bei einem Glase vom Besten einen fröhlichen Ausklang.

Möge unser Verein stets so guten Besuch haben, so geschätzte Freunde und so reiche Anregung finden!

H. A.

— **Bad Aarwiler.** St. Georgsanstalt für schwererziehbare männliche Jugendliche. (Mitg.) Nach langen mühevollen Vorarbeiten kann nun auf kommenden 1. Oktober die St. Georgsanstalt für schwererziehbare Knaben des nachschulspflichtigen Alters eröffnet werden. Diese Anstalt, nach der von vielen Seiten schon lange dringend gerufen worden ist, wird sicherlich freudig begrüßt werden, vor allem von kantonalen und kom-